

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
-------------------	---

Vorerwägungen

1. Der Gegenstand der Untersuchung und seine bisherige literarische Bearbeitung	9
2. Die Materialbeschaffung	11
3. Die Untersuchungsmethode	15
4. Der der Arbeit zugrunde gelegte Dorfbegriff	16

Erster Hauptteil

Die Umwelt der Dorflehrerin

Einleitung

1. Frau und Umwelt	21
2. Milieutheoretische Grundbegriffe	22
3. Umweltausschnitte	23

A. Die Landschaft 24

Vorüberlegungen: 24

1. Begriffe: Flur, Natur, Landschaft	24
2. Landschaft und Mensch im allgemeinen	25
3. Landschaft und Frau im besonderen	25
4. Der Arbeitsweg zu den oberbayerischen Dorflandschaften	26

Die oberbayerischen Dorflandschaften und ihre Anmutungsqualitäten 27

I. Die häufigsten Dorflandschaften: Das Dorf »im Land« 27

1. Das Dorf im Ackerland	27
2. Das Dorf im Grünlandgürtel	29
3. Das Dorf auf der Schotterebene	30

II. Dörfliche Sonderlandschaften: Das Dorf »am Wasser« 33

1. Das Dorf am Fluß	33
2. Das Dorf am See	36
3. Das Dorf am Moos	38

Milieukundliche Ergebnisse im Hinblick auf die Dorflehrerin 40

B. Der Dorfraum 42

I. Der Hauptort 43

1. Die dichtgeschlossene Dorfanlage	43
2. Die lockergefügte Dorfanlage	46

II. Der Schulsprengel	46
1. Der Einortschulsprengel	47
2. Der Doppelortschulsprengel	47
3. Der Schulsprengel mit Dorf, Weilern und Einöden	48
4. Der Schulsprengel ohne Dorf	49
Milieuökundliche Ergebnisse im Hinblick auf Landschule und Landlehrerin	50
C. Der Dorfverkehr	53
I. Das Verkehrsmilieu	53
1. Geschäftliche Beziehungen	54
2. Verwandtschaftliche Beziehungen	56
3. Kulturelle Beziehungen	59
II. Die Verkehrswege und -mittel	60
1. Die Bahn	60
2. Der Omnibus	63
3. Die Eigenfahrzeuge	64
D. Der ländliche Mensch	66
I. Der volkstümliche Mensch schlechthin	66
1. Zur Psychologie des volkstümlichen Menschen im allgemeinen	66
2. Zur Psychologie des volkstümlichen Denkens im besonderen	67
3. Beziehungen zwischen dem Volkstümlichen und dem Fräulichen	72
II. Der ländliche Mensch im Kraftfeld der Gegenwart	74
1. Die Besorgnis um den Landmenschen	74
2. Die optimistischere Betrachtungsweise des Pädagogen	77
Zusammenschau: Die Bedeutung des Volkstümlichen im Heilungsprozeß innerhalb des Landvolkes	80
E. Die Weiterbildung auf dem Lande	81
I. Die gegenwärtigen Weiterbildungsmöglichkeiten der oberbayerischen Landlehrerschaft	82
1. Möglichkeiten aus dem Berufsleben	82
2. Möglichkeiten aus allgemeinen Bildungsveranstaltungen	84
3. Möglichkeiten zum Selbststudium	89
II. Der Bildungsweg der Landlehrerschaft im Sinne eines vertieften Bildungsbegriffes	92
1. Unbesorgtheit um Bildungsverlust beim Anfänger	93
2. Berufs- und Bildungskrise	94
3. Die Verselbständigung nach überwundener Krise	95
4. Der besondere Charakter der Berufskrise für die Frau	95
5. Vorherrschende Berufsbildung bis zur zweiten Lehramtsprüfung	95
6. Die körperliche, seelische und geistige Auflockerung nach der Prüfung	95
7. Die Entscheidung: Stadt- oder Landschule	96
8. Grundlagen der Bildungsreife für den Landlehrer	96
9. Gereifte Bildung bei Landlehrer und Landlehrerin	99

Zweiter Hauptteil
Die Probleme der Dorflehrerin

A. Die Grundschularbeit in der Dorfschule	101
I. Die komplizierte Unterrichtsorganisation der ländlichen Grundschule . .	
1. Die Abteilungsbildung in der Unter- und Oberklasse der zweiteiligen Landschule	102
2. Die Einschätzung der Lehrerinnenarbeit in der Grundschule	104
3. Die Vorbereitung der Lehrerin auf die Unterrichtsorganisation der ländlichen Grundschule	105
4. Zukünftige Vorbereitungsmöglichkeiten	107
II. Der zu erarbeitende Heimatkundestoff	107
1. Der Landlehrer, der Heimatforscher	107
2. Die Landlehrerin, die Nutznießerin	108
3. Die Junglehrerin auf dem Wege zu selbständiger Arbeit	109
4. Einige Anregungen für die Landlehrerin	110
III. Die besonderen Aufgaben an den Grundschulkindern des Dorfes	112
1. Die Schulanfänger	112
2. Die Sonderschul- und Anstaltsbedürftigen	117
3. Die Begabten	123
4. Die Erstbeichtenden und Erstkommunikanten	126
IV. Die Verantwortlichkeit der ländlichen Grundschularbeit insgesamt	129
1. Die Grundschulzeit, die Hauptlernzeit für bäuerliche Kinder	130
2. Die Grundschulzeit, die beste Gelegenheit zur Elternernziehung	130
3. Die Grundschulzeit, Grundlegung der sozialen Tugenden für das Dorfleben	131
B. Mädchenerziehung und -bildung auf dem Lande	133
I. Die Notwendigkeit einer zeitgemäßen Landmädchenerziehung und -bildung	133
1. Nahegelegt durch die Situation der Landfrau	134
2. Nahegelegt durch die Situation des Landmädchens	139
Richtungsweisende Ergebnisse	145
II. Die Praxis der gegenwärtigen Landmädchenerziehung	146
1. Mängel der elterlichen Erziehung	146
2. Mängel der schulischen Erziehung	151
III. Vorschläge zur Hebung der Landmädchenerziehung und -bildung	158
1. Zur Befähigung der Lehrerin für diese Aufgabe	158
2. Zur praktischen Durchführung der ländlichen Mädchenbildung	159
C. Lehrerin und Dorfschulleitung	160
I. Dorflehrerin und Dorfschulleiter	160
1. Standesgeschichtliche Rückstände	161
2. Die Junglehrerin und ihr Schulleiter	162
3. Ein männlicher Standpunkt zum Thema	167
II. Die Dorflehrerin als Dorfschulleiterin	167
1. Entwicklungslinien zum Dorfschulleiterinnenposten	168
2. Hemmungen verschiedener Art	171
3. Erfahrungen bezüglich der weiblichen Dorfschulleitung	179
4. Folgerungen für die Pflege künftiger Dorfschulleiterinnenberufe	186

D. Das Schulumilieu der Dorflehrerin	188
I. Lehrerin und Lehrersfamilie	188
1. Die räumliche Nähe	188
2. Das Hauptproblem, die Lehrersfrau	189
3. Segensreiche Beziehungen	191
4. Die zunehmende Verselbständigung der Landlehrerin	192
II. Die Dorflehrerin und ihre Kollegin	193
1. Kameradschaft junger Dorflehrerinnen	193
2. Mütterliche Beziehungen älterer zu jüngeren Landlehrerinnen	194
3. Unverheiratete und Verheiratete in ihrem Verhältnis zueinander	195
4. Vorgängerin und Nachfolgerin	197
III. Lehrerin und Pfarrhaus	201
1. Die Vorurteile	201
2. Die Alltagswirklichkeit	202
3. Grundsätzliche Erwägungen	204
E. Die Stellung der Lehrerin im Dorfe	204
I. Der Auftrag des Landlehrers	204
1. Der Lehrer, Kulturträger des Dorfes	204
2. Und die Lehrerin	205
II. Erscheinungsweisen des Lehrerinnenwirkens	206
1. Das »Fräulein«	206
2. Die »Dorfhelferin«	207
3. Die »Dorfmutter«	208
III. Mitbestimmer des Lehrerinnenwirkens	210
1. Die Persönlichkeitsart	211
2. Alter und Lebensstand	212
3. Das Dorfmitieu	213
IV. Der wesentliche Auftrag der Dorflehrerin	215
Schlußerwägungen	
Erfasste Berufung	
1. Die Berufung der Dorflehrerin, erfaßt durch das Dorf	216
2. Die Berufung der Dorflehrerin, erfaßt durch die Lehrerbildner	221
3. Die Berufung der Dorflehrerin, erfaßt durch die Lehrerin selbst	224
Literaturnachweis	227

Anhang:

Brief an Landlehrerinnen	232
Register	235